

# Keine Zeit zum Abwarten

Hegering Neuenkirchen hebt zur Rehkitzrettung mit Drohne ab / Jägerschaft zieht Bilanz: 40 Rehkitze in dieser Saison gerettet

Petra Ropers

Um Rehkitze vor einem grausamen Tod unter Mähdreschern zu bewahren, hat die Jägerschaft Melle drei Drohnen angeschafft. Wie viele Tiere wurden in diesem Jahr gerettet?

Die Wildtierrettung per Drohne ist kostenintensiv: Die Drohnen selbst müssen angeschafft werden. Etliche Akkus werden benötigt, dazu noch Kameras, Körbe und diverse andere Materialien. Und natürlich braucht eine Drohne auch einen ausgebildeten Piloten. Rund 10 000 Euro wandte die Jägerschaft Melle auf, um im Winter die erste Drohne samt Ausrüstung für den Hegering Neuenkirchen anzuschaffen und vier ehrenamtlichen Piloten den Großen Drohnenschein zu ermöglichen. Zwei weitere Drohnen für Riemsloh und Wellingholzhausen folgten in diesem Frühjahr.

Die Bürgerstiftung der Kreissparkasse, die Starcke-Stiftung, WestEnergie und zahlreiche örtliche Unternehmen unterstützten mit Spenden das Projekt. Einige der Sponsoren schauten den Piloten des Hegerings Neuenkirchen nun bei einem Flug zu. „Eigentlich ist es schon ziemlich spät“, merkte Jägermeister Fritz Mithöfer an – mit Blick auf die Zeit des Treffens um 6 Uhr morgens und auf die Jahreszeit. Denn mittlerweile ist der vierbeinige Nachwuchs alt genug, um



Der Drohnenpilot, wie hier Gerrit Voß vom Hegering Neuenkirchen, muss seinen Bildschirm stets im Blick haben. Fotos: Petra Ropers

eigenständig vor den Mähdreschern zu flüchten. In den ersten Lebenswochen dagegen werden ihnen die Maschinen allzu oft zum Verhängnis. Spätestens um 4 Uhr morgens stehen deshalb die ehrenamtlichen Drohnen-Piloten des Hegerings Neuenkirchen an den Feldern. Denn nur in aller Frühe lassen sich die Wärmesignaturen von Wildtieren in Feld und Wiese entdecken. In Stoßzeiten, wenn aufgrund der Witterung scheinbar alle Felder gleichzeitig abgemäht werden, fliegen insgesamt sieben Drohnen durch den Meller Himmel, darunter

auch jene der Rehkitzrettung Osnabrücker Land. Im Jahr 2017 begann die Initiative mit ihren Überflügen – und ihr Beispiel machte Schule. Ihr sei es zu verdanken, dass seither viele Rehkitze und andere Wildtiere gerettet werden konnten, betont Mithöfer. Einen wesentlichen Beitrag leisten dazu auch die Landwirte selbst.

## Eile bei hellem Punkt

Denn sie informieren den jeweiligen Hegering oder die Rehkitzrettung, wann und wo ein Mähdrescher zum Einsatz kommen soll. Die Drohnen-

Piloten rücken dann mit einem ganzen Team an: Ein Pilot steuert die Drohne, ein zweiter überwacht den zusätzlichen Monitor – die Hand dabei immer am Funkgerät. Taucht auf dem Bildschirm ein kleiner, heller Punkt auf, dann kommen weitere Helfer zum Einsatz: Nach den Anweisungen über Funk arbeiteten sie sich durch das oft mehr als hüft hohe Getreide. Gummistiefel sind Pflicht, eine Wathose ist zu empfehlen. Denn schon eine Suchaktion im taufeuchten Getreide reicht aus, um klatschnass zu werden. Und es ist Eile – sprich: Rennen –

angesagt. Denn die Akkus der Drohne halten nur jeweils 20 bis 25 Minuten lang. Wenn sich viele Kitze zwischen die Halme kauern, kann die Zeit schon einmal knapp werden.

## Ein schützender Korb

Doch morgendliche Kälte, Nässe und Atemnot sind vergessen, wenn sich der helle Punkt tatsächlich als Rehkitz entpuppt, das mit großen Augen zu seinen Rettern aufschaut. Die stülpen ihm einen schützenden Korb über den Körper und befestigen ihn mit Stangen. Der Landwirt mäht dann zeitnah um den



Die Drohne überträgt ihr Wärmebild auf den Bildschirm.



Dieses Rehkitz wurde gerettet.

Foto: Jägerschaft Melle

Korb herum. Kleine Hasen werden in der Regel aus dem Feld getragen. Bei Fasanen- und anderen Gelegen ist die Rettung schon problematischer. Denn ein Nest lässt sich nicht einfach wegtragen und später auf ein abgemähtes Feld zurücklegen. Den Rettern bleibt daher nichts anderes übrig, als die Eier in einem Brutkasten auszubrüten. Auf der Wiese nahe dem Gasthof „Zum Auerhahn“ sind an diesem Morgen allerdings weder Gelege noch Rehkitze zu entdecken. Einen hellen Punkt zeigt die Drohne dann aber doch an. „Noch 30 Meter... Jetzt um 90

Grad drehen. Drei Schritte noch, dann müsstet ihr es sehen.“ Scheinbar aus dem Nichts flitzt plötzlich ein Hase los, schlägt ein paar Haken und ist schon wieder verschwunden. Rund 400 Hektar Land überflog das Drohnen-Team in dieser Saison, an die 40 Rehkitze konnte dabei gerettet werden. „Gut, dass es Menschen gibt, die sich dafür engagieren“, lobte Ludger Flohre von der WestEnergie ihren Einsatz. Und für Frank Finkmann von der Bürgerstiftung steht zweifelsfrei fest: „Jedes gerettete Kitz ist es wert!“